Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 3 Mark 75 Pfge. Einzel-Nummern 10 Pfge.
Auflage: 29000 Expl.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.
Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., Münchert. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Im Neubau: große Kirchgasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Angekündigte Zeile 30 Pfge. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.
Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postvorschuß. Nicht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.
Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantw. Redacteur: Friedr. Goedsche in Dresden.

Nr. 78. Einundzwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Sonnabend, 18. März 1876.

Locales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König soll genehmigt haben, daß die neuentstehende dritte Brücke den Namen „Albert-Brücke" erhalte u. das königl. Portrait am mittelsten Strompfeiler in Medaillonform angebracht werde.

— Der Besuch des Fürsten Woldemar zur Lippe, der vor Kurzem erst die Regierung angetreten, steht in wenig Tagen am königl. Hofe bevor.

— Gestern Vormittag ist Graf Beust, von London kommend, auf einer Reise nach seiner Besitzung in Oestreich auf dem hiesigen böhmischen Bahnhofe angekommen.

— Am königl. Hofe wird heute über 8 Tage ein Theil der lebenden Bilder, die neulich solchen Beifall fanden, wiederholt. Insbesondere die Porzellangruppen sollen, vielleicht mit einigen Ergänzungen, wieder aufgeführt werden.

— Diesen Landtag sind es 25 Jahre, daß mehrere hochangesehene Herren sich ununterbrochen der landständischen Thätigkeit und zwar als Mitglieder der 1. Kammer, gewidmet haben. In den 1851 zusammengetretenen sog. reactivirten Landtag traten von jetzt noch lebenden und in der Kammer wirkenden Herren ein: Herr v. Zehmen, jetziger Präsident, Oberbürgermeister Pfotenhauer, jetzt Vicepräsident (der bereits 1848 der 2. Kammer angehört hatte), Obermundschenk v. Metzsch, Kammerherr v. Erdmannsdorff, Amtshauptmann v. Egidy und Bürgermeister Müller. Zwei andere Mitglieder in gleicher Lage sind erst vor Kurzem ausgeschieden: Klostervoigt v. Posern und Bürgermeister Müller.

— Am 1. April soll Dresden den Abg. Miquel, bekannt durch seine verderbenbringende gründerische Thätigkeit an der Spitze der Berliner Disconto, als Redner hören. Er wird über die „Grenzlinien zwischen Reich und Einzelstaaten" sprechen. Es ist das kein Aprilscherz; Dresden wird sich hoffentlich nicht durch den zungenfertigen ehemaligen Communisten, jetzigen Millionär Miquel in den April schicken lassen.

— Ueber den Grund der Verhaftung zweier Mitglieder des Vorstandes des Sayon-Austrian-Braunkohlen-Bergwerks schreibt man dem L. Tgbl. von hier: „Auf die Anzeige eines Actionairs, des Gerichtsamts-Assessor Kretzschmar in Dresden, welcher schon in der letzten Generalversammlung die ihm auf seine Interpellationen seitens des Aufsichtsraths ertheilten Auskünfte wenig überzeugend zu finden schien, hat der Staatsanwalt eine Untersuchung der Sachlage an Ort und Stelle (in Hostomitz) eintreten lassen, auch die Bücher der Gesellschaft einer Durchsicht unterworfen. Der technische Director der Werke hielt es angezeigt, das in Dresden wohnende zweite Mitglied des Vorstandes von den Vorgängen auf den Werken sofort telegraphisch in Kenntniß zu setzen. Die von Letzterem per Draht gegebene Rückantwort, welche in die Hände des Staatsanwaltes gelangte, muß nun so gravirender Natur gewesen sein, daß zur Vermeidung von Collusionen (Verabredungen) dessen Verhaftung erfolgte. Die Anzeige stützt sich auf den s. Z. ausgegebenen Prospect und richtet sich gegen die Gründer der Gesellschaft, denen die Vorspiegelung falscher Thatsachen und bezüglich Betrug zur Last gelegt wird. Zwei der ersten Zeichner und Gründer sind bereits vernommen worden." Die Vernehmung des Vorsitzenden des Aufsichtsraths, des Hauptgründers der Gesellschaft, des Banquier Quellmalz, ist inzwischen am Donnerstag erfolgt.

— Die Hainichen-Roßweiner Eisenbahn, die nicht nur das Actiencapital und die Prioritäten mit keinem Pfennig verzinst, sondern deren Betrieb jährlich noch eine Zubuße von vielen Zehntausend Mark erfordert, soll an den Staat verkauft werden. Bei so schlechter Rente ist ein Preis von 900,000 Mark, den der Staat bietet, immer noch ein anständiges Gebot; im Concurse käme noch weniger heraus. Daß die Bahn herzustellen gegen 4 Millionen Mark gekostet hat, mag richtig sein; aber warum sollen die Staatsangehörigen eine unglückliche Speculation theuer bezahlen?

— Vom hiesigen Stadtrathe wurde am 16. März ein Bescheid veröffentlicht, welcher auf Grund der vor 8 Tagen in Sachen der Neustädter Ammoniakfabrik stattgefundenen Verhandlung abgefaßt worden war. Es sind zwar die Reclamanten abgewiesen worden, doch hat man der Direction der Gasfabrik zur Bedingung gemacht, daß die Abfallwässer der Ammoniakfabrik in wasserdichten Cisternen gesammelt und später durch wasserdichte Röhren zur Hauptschleuse abgeführt, bis zur Herstellung der letzteren aber zur Löschung der Coaks, jedoch nur auf gut abgepflastertem Boden, verwendet werden.

— Director Ferdinand Nesmüller hat wieder einmal Recht behalten! Die beiden Schauspieler, die Herren Oppenheim und Schwarz, hatten geklagt, weil Nesmüller bereits am 1. September v. J. sein Theater schloß, anstatt, wie sie contractlich fordern zu können glaubten, am 13. September. In erster Instanz erhielten die Klagenden Recht; das Appellationsgericht hat aber jetzt beide Kläger schlechterdings abgewiesen und zur Tragung aller Kosten verurtheilt.

— Der hiesige „Arbeiter-Bildungs-Verein", welcher in seiner letzten Hauptversammlung beschlossen gehabt, im nächstfolgenden Jahre eine 8 bis 14 Tage lang andauernde „Allgemeine Sächsische Arbeiter-Industrie-Ausstellung in Dresden" nach Art der im Jahre 1869 in den Sälen der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien mit dem günstigsten Erfolge abgehaltenen zu veranstalten, hat bereits bei der hiesigen Polizeidirection um die Genehmigung, ebenso aber bei dem Ministerium des k. Hauses um Ueberlassung des Orangeriehauses nachgesucht.

— Wie wir s. Z. berichten konnten, hatte der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen anläßlich seines hohen Besuchs im „Dresdner Körnermuseum", d. 17. Febr. d. J. dem Director desselben, Hrn. Dr Biedermann, seine volle Anerkennung über die Reichhaltigkeit der literarisch, künstlerisch und historisch interessanten Sammlung ausgesprochen und eine in seinem Besitze seit Jahren befindliche Reliquie Theod. Körners als Beitrag zu der Sammlung in Aussicht gestellt. Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, das bereits im Museum deponirte Erinnerungsstück zu besichtigen. Es ist ein zierlicher Dolch in Lederscheide, auf dem Griffe befindet sich in Metallschrift auf deren einen Seite Theodor Körner, auf der anderen: Wien 1812 angegeben. Die Waffe ist von Sr. kaiserl. Hoheit in einem prachtvollen Etui, auf welchem der deutsche Kaiseradler erhaben in Gold angebracht ist, durch das kronprinzliche Cabinet von Berlin nach Dresden übersandt worden. Begleitet war die Uebersendung der Waffe von einem an Dr. Weichel gerichteten Schreiben vom Kronprinzen, worin nochmals in den ehrendsten Ausdrücken der Liebe und Hingebung gedacht wird, womit er das Andenken Th. Körners in dem von ihm errichteten Museum zu ehren und zu pflegen bemüht sei. — Jeder, welcher die Mühen und Opfer, womit das Zustandekommen einer derartigen Collection verbunden ist, kennt, wird dem Ausdruck gerechter Anerkennung freudigen Beifall spenden.

— Im Reichspostamt finden gegenwärtig Verhandlungen statt, auf welche Weise den Fälschungen von Postwerthzeichen, wegen denen jüngst eine Freisprechung erfolgt ist, vorzubeugen sei. Als eins der geeignetsten Mittel ist u. A. in Vorschlag gebracht worden, die erst seit einigen Jahren ins Leben gerufenen Postmarken-Verkaufsstellen wieder eingehen zu lassen. Wir erachten diese Maßregel, durch welche das Publikum schwer getroffen werden würde, für durchaus nicht zweckentsprechend.

— Von Seiten des Verwaltungsrathes der B.-S. Dampfschifffahrts-Gesellschaft wurde aus Anlaß des 25jährigen Dienstjubiläums des Directors Hönack demselben ein werthvoller silberner Pokal überreicht.

— Von Seiten des königl. Gerichtsamtes im Bezirksgericht Plauen ist die Eröffnung des Konkurses zu dem Vermögen der Meltheuer-Weidaer Eisenbahngesellschaft beschlossen, gegen diesen Beschluß aber von der Direction und dem Aufsichtsrath, so wie von mehreren Actionären dieser Gesellschaft Appellation eingewendet worden. — Die Prioritäten dieser Gründerbahn stehen 12 und sind zum großen Theil noch nicht einmal untergebracht.

— Am vorgestrigen Nachmittag gegen 5 Uhr wurde ein Mann an der Ecke der Victoria- und Waisenhausstraße plötzlich vom Blutsturz befallen, fiel auf das Trottoir und zog sich dadurch noch einige Verletzungen am Kopfe zu. Nachdem man ihn vorläufig in die nächste Hausflur geschafft und hier die nöthige Hilfe geleistet hatte, machte sich dennoch die Unterbringung im Krankenhause nöthig.

— Am vorgestrigen Abend nach 8 Uhr trug eine Frau einen Korb gewaschene Wäsche zum Trocknen, als plötzlich in dem Quergäßchen von der Wilsdrufferstraße nach der Brüdergasse drei Frauenzimmer, mit rothen Tüchern bekleidet, die Frau überfielen und sich der Wäsche mit aller Gewalt bemächtigen wollten. Da nun die Frau um Hilfe rief, warfen sie die Wäsche zu Boden und entflohen eiligst, ohne eingeholt werden zu können.

— Bei dem Oberförster Brunst in Ottendorf sind in der Nacht des 15. März Diebe eingebrochen und haben fast das ganze Silberzeug mitgenommen.

— Vor einigen Tagen ist der Einwohner Schniebs aus Nieder-Cunewalde, als er sich auf dem Wege in der Gegend von Bautzen, um Arbeit zu suchen, befand, vom Schlage getroffen todt aufgefunden worden.

— Am 16. März Nachmittags stürzte der Schieferdecker Walther aus Cunnersdorf bei Königstein bei einer Reparatur vom Postgebäude in Königstein herab auf das Straßenpflaster und war sofort eine Leiche. Er hinterläßt eine junge Wittwe und 2 Kinder.

— Schandau-Sebnitz. Nicht geringere Widerwärtigkeiten bezüglich des Elbüberganges, als die in Ihrem geschätzten Blatte von anderer Seite geschilderten, hat seit Jahrzehnten die dieselige obere Elbgegend zu erdulden gehabt, deren gesammte so massige Güterbewegung nach und von dem jenseits der Elbe gelegenen Bahnhof Krippen einzig auf die Vermittlung einer bei Hochwasser und Eisgang dienstuntauglichen alterthümlichen Fähranstalt angewiesen ist. Jeder am Geschäftsleben Betheiligte und mit den tückischen winterlichen Gewohnheiten des Elements Bekannte trifft zwar vorsichtigerweise seine auf mehrwöchentliche Unterbrechung des Eldtrajects berechneten Maßnahmen, um Störungen des gewerblichen oder industriellen Betriebes thunlichst vorzubeugen, eine so totale Isolirung vom Güter- und Kohlenverkehr der Eisenbahn aber, wie sie während des verflossenen vollen Monats December bestanden und nun schon wieder seit Mitte Februar unberechenbarerweise anhält, spottet natürlich auch der weitgehendsten Vorsorglichkeit und versetzt den lebendigen Geschäftsverkehr unsers Bezirks in eine Nothlage, wie sie sich nur bei einer militärischen Cernirung noch etwas schlimmer gedacht werden kann. Wenn daher städtische Behörden, sowie Industrielle hiesiger Gegend im Begriff stehen, höhern Orts um beschleunigte Fertigstellung des Eldbrückenbaues bei Schandau, resp. um Eröffnung der Eisenbahnstrecke Schandau-Sebnitz vor Eintritt künftigen Winters zu petiren, so wünschen Tausende, daß diesen Bestrebungen eine wohlwollende Berücksichtigung geschenkt werden möge, damit die eben erwähnten, einer Gegend Sachsens nicht mehr angemessenen Zustände, uns für nächsten Winter erspart bleiben.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 3. März. Der Hausbesitzer Anton Ferdinand Louis John in Gruna ist beschuldigt, am Abende des 14. August einer Anzahl Personen, welche theils Karte, theils Billard bei ihm spielten, trotz der ihm ledenden Concession Bier verabreicht zu haben. Da bereits mehrere Vorbestrafungen in dieser Richtung vorhanden sind, wurde er mit 300 Mark Strafe belegt. Einspruch blieb ohne Erfolg. — Die Gebrüder Hollack waren gegen den Inhaber eines Bierverlandtgeschäfts, Ernst Franz Fleischer hier, wegen Beleidigung klagbar geworden, infolge dessen der Privatangeklagte zu einer Strafe von 20 M. verurtheilt wurde. Veranlassung hierzu war die Veröffentlichung eines in Nr. 232 der Dresdner Nachrichten gegen die Gebr. Hollack gerichteten Inserats, welches 2 Tage später in demselben Blatte seiten der Kläger eine Erwiderung fand. Der in geheimer Sitzung abgehaltene Termin war ohne Erfolg. — Eine unangenehme Erleichterung seines Geldbeutels um 60 Mk., außer den Gerichtskosten, hat der Grünwaarenhändler Johann Friedrich Bauer bestimmt zu erwarten. Die Veranlassung dazu war folgende. Auf dem Neustädter Markt war eines schönen Tages der Sohn des Privatanklägers Ernst Theodor Lederecht Felsner mit der Tochter Bauers in einen heftigen Streit gerathen, der plötzlich bei dem Erscheinen des Letzteren eine schlimme Wendung nahm. Nicht nur daß Felsner jr. von Bauer ganz geschmackvolle Ehrennamen, wie Räuber, Vagabund und (du!) Mordbrenner beigelegt bekam, sondern es setzte auch noch solche determinirte Prügel, daß dem Jüngling vom Stamme Felsner Sehen und Hören vergangen sein soll. Es ist nach dem Ergebniß der Untersuchung freilich auch kein Zweifel, daß Bauer mit der Faust ganz gehörig gearbeitet hat, wenn schon der Arzt keine sichtbaren Folgen der Prügelsuppe constatirte. Es verblieb trotz des Einspruches bei der verhängten Strafe von 60 M. — Der Agent Lange hatte an den Rittergutsbesitzer Kühn mehrere Schriftstücke beleidigenden Inhalts gerichtet und erhielt dafür 60 M. Strafe. Der von ihm dagegen erhobene, in geheimer Sitzung verhandelte Einspruch blieb erfolglos. — Ebenfalls geheim ward der Einspruch in Klagsachen Rudolf Büttner's wider Friedrich Wilhelm Rüger hier verhandelt. Es verblieb bei der dem Letzteren zuerkannten Strafe von 15 M. — Der vielfach schon von preußischen Gerichten bestrafte Steinmetzgeselle Ernst Tschirner aus Dammsdorf hetzte vor einiger Zeit flottweg in Radeburg und bekam dafür 4 Wochen Haft, gleichzeitig war dabei seine Ueberweisung an die Landespolizeibehörde mit verfügt worden. Sein Wunsch, etwas von der Strafe herunterzuhandeln, blieb unerfüllt. — Der 26 Jahre alte, erst 21 Mal bestrafte Handarbeiter Carl Friedrich August Kaiser von hier erhielt in erster Instanz 1 Jahr Zuchthaus, 4 Jahre Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht zuerkannt. Der alte Mausemann gab an, völlig unschuldig zu sein und wollte daher nichts von Strafe wissen, schließlich erklärte er jedoch, die Strafe wäre doch etwas zu hoch — für ein Paar Strümpfe, die er am 17. Januar Abends von dem Geschäftslokal Oestreicher's auf der Wedergasse herabgerissen und dann Fersengeld gegeben hatte. Es blieb beim Alten. — Die Hauptverhandlung wider den Handarbeiter Carl August Kramer aus Altbernsdorf und dessen Ehefrau wegen Urkundenfälschung ward vertagt.

— **Witterungs-Beobachtung** am 17. März, Mittags. Barometerstand nach Otto & Böhlolt hier: 27 Pariser Zoll 8 L. (seit gestern ½ L. gefallen). — Thermometer nach Reaumur: 8 Grad über Null. — Die Schloßthurmfahne zeigte West-Wind. Himmel: trübe.

— **Elbhöhe in Dresden**, 17. März, Mitt.: 220 Cent. über 0.

Feuilleton.

† E. B. Auch im Rahmen eines klassischen Lessing'schen Stückes, das bezüglich der sauberen Durcharbeitung jeder Rolle dem Schauspieler ungewöhnliche Aufgaben stellt, erzielte Frau Raabe außerordentliche Erfolge. Ihre „Franziska" in „Minna von Barnhelm" war künstlerisch-vollendet. In Superlativen von Schauspielern zu sprechen, ist nicht unsere Gewohnheit — der Grund liegt nahe genug. Hier jedoch ist es Genuß, über die Leistungen der Frau Raabe zu schreiben. Es ist das schöne Weib, das dem Zuschauer warm und graziös in jeder Scene entgegentritt; es ist das volle Gemüth eines lieben Mädchens, das schelmisch, neckisch und doch herzensbraut sich entwickelt. Wie sicher aber ist sie in der Durchführung dieses Charakters. Ihr stummes Spiel läßt keine Sekunde nach; hier können unsere jüngeren Damen alle lernen, was es heißt, auf der Bühne zu stehen, auch wenn man nicht zu sprechen oder zu agiren hat. Das Publikum brach mitunter in hellen Jubel, hingerissen von einzelnen Nuancen, aus. Franziska ist die Gespielin der Minna, darum gab ihr die Gastin den Grundton der Herzlichkeit; den groben Bedienten fertigte sie nicht impertinent, sondern schnippisch-vornehm ab; dem Wachtmeister nahte sie sich decent und erst bei den Worten: „Wachtmeister, brauchen Sie keine Frau Wachtmeisterin?" explodirte ihr mädchenhaft zurückgedrängtes Gefühl. Soll etwas Tadel finden, so ist es die fast zu vornehme Toilette, so reizend sie ihr stand. — Lessing's Meisterstück wird hier vorzüglich aufgeführt. Nur Herr Jaffé ist etwas uninteressant als Marquis und Hr. Porth nimmt den Werner zu oft als tragische Person. Sonst jedoch verdienten Hr. Dettmer (Major), Frl. Ulrich in der Titelrolle, Frau Bayer (Dame in Trauer) und die Hrn. Meister u. Kramer als Bedienter und Wirth volle Anerkennung. — Als ich, die Seele noch voll der vom Dichter und den Darstellern empfangenen hohen Eindrücke und es just erwägend, worin der unzerstörbare Zauber des nun 103 Jahre alten Lustspiels beruhe, den Corridor vorging, traten zwei feine Damen, aus guter Gesellschaft, aus der Loge. Zufällig hörte ich folgende erbauliche Aeußerung: „Ja, die Staabe hat wunderschön gespielt, aber so ein dummes Stück habe ich bald noch nicht gesehen." Also in der kunstsinnigen königl. sächsischen Haupt- und Residenzstadt Dresden im Jahre des Heils 1876, 85 Jahre nach Lessing's Tode aus zarten Rosenlippen eigenohrig gehört und selbst erlebt, auch zu Nutz und Frommen von Jung und Alt, sowie zum Nachdenken über manche sittliche Erscheinungen der Gegenwart urkundlich niedergeschrieben von Dr. phil. Carl August Emil Bierey, Redacteur und Hilfsrecensent der „Dresdner Nachrichten". (m. p.)

† Die Liedertafeln der sächsischen Oberlausitz haben den löblichen Entschluß gefaßt, ihrem speciellen Landsmann, unserem berühmten Componisten Heinrich Marschner, in Zittau, seiner Vaterstadt, ein Denkmal zu errichten. — Auch will man das Andenken Schumann's und Auber's durch Denkmäler in Bonn, beziehentlich auf dem Friedhofe Père-Lachaise in Paris ehren. Das Denkmal für Ersteren hat, dem Vernehmen nach, Professor Dienndorf hier übernommen.

† Bei Alw. Huhle hier, Adlers Buchhandlung, erschien „Wilhelm Stolze und der Entwickelungsgang seiner Schule." Dieser für alle Stenographen höchst anziehende Vortrag wurde von Ed. Krumbein im hiesigen Gabelsberger Stenographen-Verein gehalten und mit bekannter Meisterschaft von Ed. Christ autographirt. Die Zukunft, die der Stolze'schen Stenographie von Krumbein vorhergesagt wird, ermuntert Niemanden, dieses System zu erlernen, man wird sich weit eher dem Gabelsberger'schen System anschließen.

† Weit über Deutschlands Grenzen hinaus genießt der Verlag der Hofbuchdruckerei von C. C. Meinhold und Söhne ein ausgezeichnetes Renomme. Demselben ist jetzt zum Vertrieb in Deutschland ein großes englisches Prachtwerk anvertraut, das nach der ersten uns vorliegenden Nummer hohe künstlerische Genüsse verspricht. Es ist in englischer Sprache geschrieben, nennt sich „Picturesque Europe" und ist eine Beschreibung der malerischsten Gegenden Europas, seiner schönsten Gebirge, Stromufer, Tempel, Seen, Wälder, Kirchen, Schlösser, Ruinen u. dergl. Es ist ein auf 60 Nummern berechnetes Sammelwerk, wovon etwa 25 Großbritannien und 35 das übrige Europa behandeln werden. Die Illustrationen sind theils vollendet schöne Stahlstiche, theils künstlerisch trefflich gelungene Holzschnitte. Das Heft kostet 2 Mark 50 Pfennige.

Vermischtes.

* Complicirte Verwandtschaftsgrade. Ein seltenes Paar soll demnächst vor dem Berliner Standesamte erscheinen. Der Bräutigam ist 35, die sehr reiche Braut 70 Jahre alt. Die Letztere weiß genau, daß der Zukünftige sie lediglich des Geldes wegen zur Frau nimmt, doch sucht sie für den Rest des Lebens ihre Freude in dem Gedanken, den jungen Mann, zu dem sie ein unbegrenztes Vertrauen und eine seltene Neigung gewonnen hat, im Besitze eines hübschen Vermögens zu wissen, wenn sie todt ist. Die Verwandtschaftsverhältnisse, welche aus dieser Heirath entstehen werden, sind so curios, wie sie wohl noch nicht vorgekommen sind. Der 42 Jahre alte Sohn der Braut nämlich ist seit 10 Jahren mit der Mutter des Bräutigams verheirathet, einer Dame, die sich, obwohl 60 Jahre alt, eine seltene Frische und ein jugendliches Aeußere bewahrt hat. So wird der